



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Zeinien bei Hannover.

Erster Band: Äpfel.

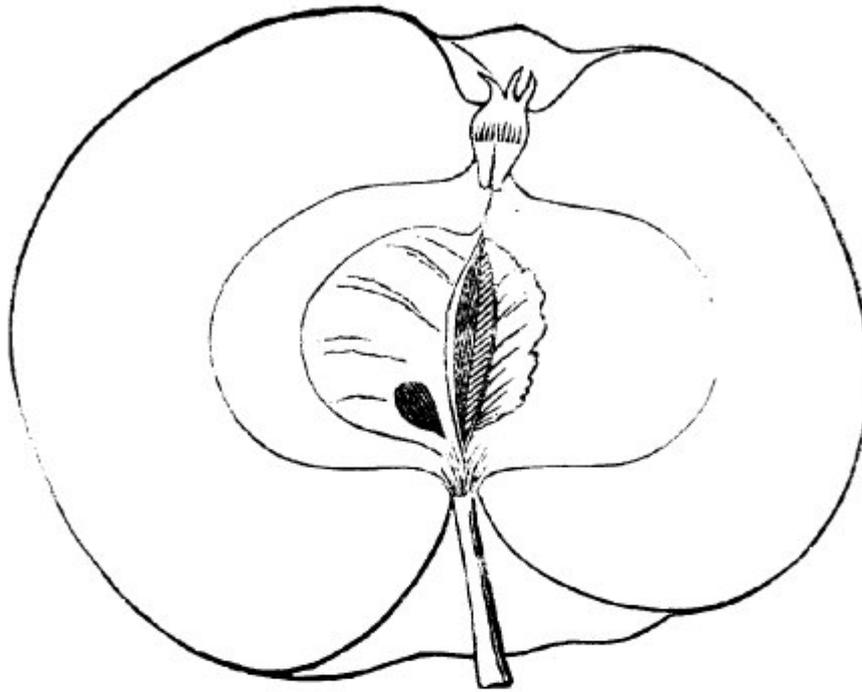
Nro. 1 — 262.

Mit 262 Beschreibungen und 290 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Flandrischer Rambour. †† Winter.
Großer flandrischer Rambour. Diel.

Heimath und Vorkommen; Diel führt ihn ohne weitere Angabe über Heimath und Vorkommen zuerst in der 2ten Fortsetzung seines system. Verzeichnisses der Obstsorten als Großen flandrischen Rambour unter No. 539 auf. — Ich erhielt meine Reiser aus Gotha von Dittreich und waren die Früchte derselben, mit anderen, welche ich als Großer holländischer Rambour bezeichnet, erhalten hatte, gleich.

Literatur und Synonyme: Diel nennt ihn a. a. D. auch Pomme de dix huit pouces. Diese Benennung dürfte aber, wenn man sie auch auf den Umfang bezieht, wohl etwas übertrieben sein. — Nach Diel hat ihn auch Dittreich I. S. 250. — Sonst finde ich ihn nirgends, vermuthlich kommt er aber unter andern Namen vor. — Was ich unter dem Namen Ulmer Apfel aus Neustadt a. d. Hardt erhielt, ist demselben wenigstens sehr ähnlich, wenn nicht gleich.

Gestalt und Größe: die Frucht erreichte, wie der beigefügte Abriß zeigt, bei mir keine außerordentliche Größe, etwa $3\frac{1}{2}$ " breit und $2\frac{1}{2}$ " hoch; nach Diel und Dittreich a. a. D. 4" breit und 3" hoch.

Schale: fein, glatt, geschmeidig, zuweilen fast fettig Die Grundfarbe ist blaßes, mattes Gelb (zuweilen grünlichgelb), wovon aber nur

wenig zu sehen ist, indem fast die ganze Frucht mit einem bald helleren, bald dunkleren, matten, trüben Blutroth (zuweilen fast rosenröthlich) verwaschen und verrieben ist, in welchem aber auch noch rothe Streifen zu bemerken sind, welche sich auf der Sonnenseite zuweilen zu einem dunkeln Roth vereinigen. — Die Punkte oder Fleckchen um dieselben sind häufig und treten im Gelben und Bläurothen graubraun, im Dunklerrothen mehr grau, deutlich hervor. Die eigentlichen Punkte in der Mitte dieser Fleckchen sind braun und nur selten sichtbar.

Kelch: grünlich, lang- und feinblättrig, wollig, wie die nächste Umgebung, geschlossen, wenn er nicht abgestoßen worden, in einer seichten Vertiefung, mit einigen Falten umgeben. — Querschnitt der Frucht ziemlich rund. Dittrich sagt, am Kelch mit flachen, breiten Rippen, die deutlich über die Frucht hinlaufen, was mir nicht vorgekommen ist.

Stiel: grün und olivenbraun, wollig; Vertiefung, rauh, rostig.

Kernhaus: bei vollkommenen Früchten deutlich, sehr breit, mit großer Achsenhöhle; die Kammern groß, offen, die Fachwände zerrissen und ausgeblüht,*) mit wenigen Kernen.

Fleisch: grünlichweiß, oder weiß mit feinen, grünlichen Adern, ziemlich fein, mürbe, saftig, von recht angenehmem säuerlichem, in guten Jahren sogar etwas beerenartigen Geschmack. — Geruch schwach säuerlich. Dittrich gibt den Geschmack süßweinig, rosenartig an.

Reifzeit und Nutzung: Mitte November und December, wird dann leicht stüppig und scheint sich nicht lange zu halten. — Die Frucht ist kein eigentlicher Tafelapfel, als Wirthschaftsapfel aber recht brauchbar und findet schon ihrer Größe wegen bei dem Landmanne viel Beifall.

Der Baum ist tragbar. Sommertriebe stark, mit feiner Wolle belegt, etwas silberhäutig, matt erdartig braunroth, oft olivenfarbig braun, wenig punkirt. Blatt an den Fruchttaugen und unten am Triebe lang, elliptisch, nach der Mitte hin groß, eiförmig oder rundeiförmig, einzeln etwas herzförmig, unten wollig, stark und stumpfspiz gezahnt. Astenblätter lanzettförmig. Augen herzförmig, anliegend, braunroth, wenig wollig.

v. Floto w.

*) ausgeblüht = *eflorescirt*, heißen die Wandungen des Kernhauses, wenn striemenartig hervorragende Aufkerungen des Zellgewebes sich auf den sonst glatten Wänden der Kammern zeigen. L.